Universität Bremen

Institut für Ethnologie
und Kulturwissenschaft

Pressemitteilung 16.10.2019

Ethnografische Filmtage (12.-14.11.2019)

Die Ethnografischen Filmtage des Instituts für Ethnologie und Kulturwissenschaft der Universität Bremen finden im November zum achten Mal statt. Mitarbeitende und Studierende des Instituts für Kulturwissenschaft und Ethnologie haben auch in diesem Jahr wieder ein spannendes Programm zusammengestellt.
Die ausgewählten Filme bedienen sich ganz unterschiedlicher Erzählstrategien und dokumentieren eine große Bandbreite kultureller und sozialer Phänomene: eine familiengeschichtliche Spurensuche im jüdischen Berlin, ein schwules Anwaltspaar in Japan, um das sich ganz unterschiedliche marginalisierte Menschen als Mandant*innen versammeln, die Rückkehr von Geflüchteten an den Ort ihrer Ankunft in Italien, einen filmischen Essay über die unsichtbaren Grenzen Europas und das Filmemachen als Akt der Selbstbefähigung, der Dreh eines Horrorfilms in den Anden und die Übernahme einer Fabrik in Südfrankreich durch ein Arbeiter*innenkollektiv.

Wie in den vergangenen Jahren werden einige der Filmemacher*innen und weitere Gäste anwesend sein, und für eine Diskussion mit dem Publikum zur Verfügung stehen.
Der Eintritt zu den Vorstellungen an der Uni ist frei. Der Eintritt für die Vorführung im City 46 beträgt für Studierende 4,00 Euro.

Programm im Überblick

Dienstag 12.11.2019 **18:00 kleiner Hörsaal (Keksdose)***

Filme von Studierenden des Instituts für Ethnologie und Kulturwissenschaft

Lebenszeichen - Jüdischsein in Berlin
Alexa Karolinski, Deutschland, 2018, 83 min

Mittwoch 13.11.2019 **18:00 kleiner Hörsaal (Keksdose)***

Ma nouvelle vie Européenne
Abou Bakar Sidibé und Moritz Siebert, 2019, Deutschland, 22 min

Era Domani
Alexandra D'Onofrio, Italien/UK, 2018, 52 min

Of Love & Law
Hikaru Toda, Japan/UK/France, 2017, 95 min

Donnerstag 14.11.2019 **20:00 Kino City 46****

Horror in the Andes
Martha-Cecilia Dietrich, Peru & Großbritannien, 2019, 40 min

Taste of Hope
Laura Coppens, Schweiz & Deutschland, 2019, 70 min
Filmemacherin anwesend

* Hörsaalgebäude, Universität Bremen, zwischen Enrique-Schmidt-Str. & Boulevard
** Birkenstraße 1, 28195 Bremen

Kontakt:
Silke Betscher, Institut für Ethnologie & Kulturwissenschaft, betscher@uni-bremen.de; 0421-218-67641

Programm im Detail (Informationen zu den Filmen)

Dienstag 12.11.2019 Ab 18:00 Uhr kleiner Hörsaal Keksdose

FILME VON STUDIERENDEN DES INSTITUTS FÜR ETHNOLOGIE UND KULTURWISSENSCHAFT

LEBENSZEICHEN – JÜDISCHSEIN IN BERLIN

Alexa Karolinski, Deutschland, 2018, 83 min

Klappernde Teller, mit denen der Tisch für das Rosh-Hashanah-Fest gedeckt wird. Das hell erleuchtete Haus einer alten jüdischen Dame, die den Krieg in einem dunklen Bunker überlebt hat. Eine Gruppe von Freundinnen, die den Garten der Liebermann- Villa pflegen… Zwei Generationen nach dem Holocaust mögen die Erinnerungen daran zu verblassen beginnen, aber in kleinen, scheinbar banalen Momenten des täglichen Lebens sind sie noch ganz spürbar. Die Regisseurin Alexa Karolinski hat Familienmitglieder, Freunde, Historiker und zufällige Bekannte befragt und ist mit ihrer Kamera im heutigen Berlin auf Spurensuche gegangen. Sie folgt den vielgestaltigen Lebenszeichen, Ritualen und Gewohnheiten um festzuhalten, wie persönliche Erinnerung und kollektive Geschichte, vererbtes Trauma und gelebte Gegenwart zusammenwirken.
Lebenszeichen ist nicht nur eine intime Selbst- und Familienerkundung, sondern auch ein vielstimmiges Porträt der deutschen Hauptstadt und seiner jüdischen Geschichte. Die ruhige Erzählung und assoziative Struktur des Films sind dabei eine Einladung an die Zuschauer*innen, den ganz eigenen Lebenszeichen nachzuspüren.

Alexa Karolinski,1984 in Berlin geboren, ist eine kanadisch-deutsche Filmemacherin, die in Berlin und Los Angeles lebt. Nach dem Studium der Kunstgeschichte in London hat sie ein Jahr für Vice Deutschland und anschließend für Arte gearbeitet. Dort hat sie bei Kulturkritiken und Künstlerporträts Regie geführt und später auch eigenständig produziert. Nach einem Dokumentarfilmstudium an der New Yorker School of Visual Arts drehte sie ihren ersten abendfüllender Dokumentarfilm »Oma & Bella«, der auf der Berlinale (Sektion Kulinarisches Kino) uraufgeführt wurde und für den sie den Grimme-Preis gewann.

Weitere Informationen: https://lebenszeichen-film.de

Mittwoch 13.11.2019 Ab 18:00 Uhr kleiner Hörsaal Keksdose

MA NOUVELLE VIE EUROPÉENNE

Abou Bakar Sidibé und Moritz Siebert, 2019, Deutschland, Tunesien, 22 min

Als Abou aus Mali es schließlich nach Europa schaffte, fühlte es sich an, als hätte für ihn ein neues Leben begonnen. Ein Leben, das eine Zukunft bot.

Sein Film über seine Reise von Afrika nach Europa wird weltweit und in ganz Deutschland gezeigt, wo Abou als Asylbewerber lebt. Sein Leben schwankt zwischen dem eines Künstlers mit einer Stimme, der zu Filmvorführungen und Veranstaltungen eingeladen wird, und der Isolation und Langeweile in einem abgelegenen Flüchtlingszentrum.

Eine essayistische Reflexion über die unsichtbaren Grenzen Europas und das Filmemachen als Akt der Selbstbefähigung.

Abou Bakar Sidibé kam 2016 über Melilla nach Europa. Das lange Warten auf eine Chance zum Sprung über den Zaun hat er mit einer Kamera dokumentiert und gemeinsam mit Moritz Siebert und Estephan Wagner im preisgekrönten Film „Those who jump“ dokumentiert. Er lebt als Filmemacher inzwischen in Berlin und macht dort eine Ausbildung.

Moritz Siebert studierte in Berlin Medizin und Sozialanthropologie und arbeitete bis Ende 2006 als Arzt. Er begann 2002 mit dem Filmemachen und einige seiner frühen Filme wurden auf internationalen Filmfestivals gezeigt. Um mehr über das Handwerk des Filmemachens zu erfahren und sich ganz auf seine Leidenschaft für den Dokumentarfilm zu konzentrieren, ging er an die National Film and Television School. Nach dem Abschluss zog er zurück nach Berlin, wo er seitdem zwei Spielfilme und mehrere Kurzfilme realisiert hat.

weitere Informationen:
http://www.siebertfilms.com/siebertfilms/ma_nouvelle_vie_europeenne.html

ERA DOMANI

Ali, Mahmoud und Mohamed sind drei junge ägyptische Männer, die seit 10 Jahren in Italien ohne Papiere leben. Plötzlich eröffnen sich ihnen neue Wege und Möglichkeiten, als eine Amnestie ihnen unerwartet zu einem legalen Aufenthaltsstatus verhilft. Doch ihr Blick in die Zukunft wird zum Blick in die Vergangenheit – zu einer Reise zurück in die ersten Tage und Plätze ihrer Ankunft in Italien, wo sie als Teenager aus den Booten stiegen, die sie über das Mittelmeer nach Italien brachten.

Alexandra D’Onofrio begleitet in ihrem Film die Männer an diese emblematischen Orte der Vergangenheit. Hier vermischen sich Erinnerungen und gescheiterte Träume mit neuen hoffnungsvollen Phantasien über das, was sein kann, was hätte sein können, über ihr neues mögliches Leben. Der kollaborativ entstandene und gestaltete Film wird zur Collage aus Performance, Fotografie und Animation

Alexandra D’Onofrio ist Dokumentarfilmerin und visuelle Ethnologin mit kulturellen Wurzeln in Griechenland, Italien und England. Sie studierte Visual Anthropology in Manchester und promovierte dort 2017 in einem der ersten praxisorientierten Promotionsstudiengängen, der Dokumentarfilm, Theater, Storytelling und Animation als kollaborative Forschungsmethoden kreativ verbindet. Sie setzt sich in ihren Forschungs- und filmisch-künstlerischen Arbeiten insbesondere mit dem Thema Migration auseinander.

weitere Informationen: https://www.ginafilms.net/era-domani#!

OF LOVE & LAW
Hikaru Toda, Japan/UK/France, 2017, 95 min
Fumi und Kazu sind Partner in Liebe und Recht; sie leiten die erste Anwaltskanzlei in Japan, die von einem offen schwulen Paar gegründet wurde. Als Anwälte, die von ihrer eigenen Erfahrung als Außenseiter angetrieben werden, ziehen sie eine Reihe von Mandant*innen an, die die verborgene Vielfalt eines Landes, das sich durch kollektiven Gehorsam, Höflichkeit und Konformität auszeichnet. Zu ihren "unpassenden" Kund*innen gehören ein Lehrer, der wegen des Nicht-singens der Nationalhymne entlassen wurde, und Rokudenashiko - die Vaginakünstlerin, die von der Polizei wegen Obszönitäten verklagt

wurde, weil sie versucht hat, dem patriarchalischen System des Landes in einem vaginaförmigen Kanu zu entkommen.

Details und Trailer: http://ofloveandlaw.com/

Hikaru Toda ist Regisseurin und Cutterin mit Sitz in London und Osaka. Sie macht kurze und lange Dokumentarfilme, die auf BBC's Storyville, France Télévisions, NHK, The Guardian und bei großen internationalen Filmfestivals wie Hot Docs, CPH DOX und dem Melbourne International Film Festival gezeigt wurden. Hikaru zog zum ersten Mal seit 22 Jahren nach Japan, um ihren neuesten Film Of Love & Law zu drehen, der zahlreiche Auszeichnungen erhielt, darunter die als Bester Film auf den Tokyo International Film Festival.

Film und Diskussion mit Gast des AK Kritische Jurist*innen

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem AK Kritische Jurist*innen/Bremen

Donnerstag 14.11.2019

20:00 im Kino City 46

HORROR IN THE ANDES
Martha-Cecilia Dietrich, Peru & Großbritannien, 2019, 40 min

Der Film beschreibt eine Freundschaft zwischen drei Filmemachern und deren gemeinsame Leidenschaft für das Kino. Der dokumentarische Kurzfilm spielt in der Kleinstadt Ayacucho im Herzen des andinen Hochland Perus und begleitet Martin, Lucho und Carlitos während des beschwerlichen Drehs ihres ersten eigenen Horrorfilms. Ihr Ziel ist es, Andine Geschichten und Legenden für ein lokales Publikum auf die Leinwand zu bringen und neue persönliche Held*innen, jenseits von Hollywood, zu erschaffen. Die Filmemacherin geht dabei der Frage nach, wie Horror und Fiktion gezielt eingesetzt werden um eine vor-koloniale Vergangenheit wieder zu beleben.

Martha-Cecilia Dietrich studierte Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien und Visuelle Anthropologie in Manchester. Sie promivierte 2015 in Visueller Anthropologie an der Universität Manchester. Seit vier Jahren arbeitet Martha-Cecilia als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialanthropologie der Universität Bern. Ihre Forschungsinteressen umfassen politische Anthropologie, Anthropologie der Erfahrung, Erinnerung und Imagination, sensorische Methodologie mit Schwerpunkt ethnographischer Film und kollaborative Methoden. Ihr regionaler Fokus ist Lateinamerika und Europa.

Weitere Informationen: https://filmmakingforfieldwork.co.uk/horror-in-the-andes

TASTE OF HOPE
Laura Coppens, Schweiz & Deutschland, 2019, 70 min

2010 kündigt Unilever die Schließung einer profitabel arbeitenden Teefabrik in Südfrankreich an. Nach 1336 Tagen des Widerstands feiern die Arbeiter*innen ihren Sieg über den multinationalen Giganten und werden Eigentümer*innen ihrer Fabrik. Mit der Übernahme durch die Arbeiter*innen beginnt ein neuer Kampf – der um das Überleben auf einem übersättigten und hart umkämpften Markt.

TASTE OF HOPE ist die faszinierende Geschichte einer Arbeiter*innen-Kooperative auf ihrem holprigen Weg zu einer echten Utopie. Über zwei Jahre begleitete die Sozialanthropologin Laura Coppens die Arbeiter*innen der Fabrik bei ihren täglichen Herausforderungen wie Belegschafts-Versammlungen, Cash-Flow Problemen und Tee-Proben mit potentiellen Kund*innen. Im Grunde diskutiert der Film die Frage, wie man heute arbeiten muss, um morgen in einer besseren Welt zu leben.

Der Film feierte Premiere auf dem Visions du Réel Festival in Nyon, wo er zwei Preise gewann und wurde unter anderem für das Margaret Mead Film Festival, DOK Leipzig und die Duisburger Filmwoche ausgewählt.

Laura Coppens ist Sozialanthropologin, Filmemacherin und Kuratorin aus Berlin. Laura promovierte 2014 an der Universität Zürich und arbeitet seitdem als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bern. Ihre Schwerpunkte sind Ethnografische Medien, Dokumentarfilm, Gender, Sexualität und alternative Ökonomien. Laura lebte und forschte in Kuba, Australien, Indonesien und Frankreich.

Weitere Informationen: https://tasteofhope-film.com

Bilder:

Era Domani:

Poster: Of Love & Law

Taste of Hope: